

Tätigkeitsbericht

Schuljahr 2017/2018

Schulsozialarbeit an den Gymnasien

Spohngymnasium
Spohnstr. 22
88212 Ravensburg

0751/82517
mache@spohngymnasium.de

Albert Einstein Gymnasium
Spohnstr. 22
88212 Ravensburg

0751/82517
mache@aegr.v.de

Bettina Mache
Dipl. Sozialpädagogin (BA)

Träger: Stadt Ravensburg
Fachbereich Schule, Jugend und Sport
Georgstr. 25
88212 Ravensburg

Aus Gründen der Vereinfachung wird im nachfolgenden Text ausschließlich die männliche Form verwendet. Personen weiblichen wie männlichen Geschlechts sind darin gleichermaßen eingeschlossen.

Situation an den Gymnasien

Die Schülerzahlen an den zwei Gymnasien haben sich geringfügig verändert. Am AEG waren 627 Schüler, die Zahlen des Abschlussjahrgangs und die Anmeldungen für das neue Schuljahr halten sich ungefähr die Waage, so dass die Gesamtschülerzahl sich etwas verringert durch Ummeldungen an berufliche Gymnasien.

Das Spohngymnasium besuchten ca. 410 Schüler, hier wird durch hohe Anmeldezahlen für die neuen fünften Klassen die Gesamtschülerzahl auf ca. 440 ansteigen, und es werden drei fünfte Klassen und eine Hochbegabtenklasse gebildet.

Auch in diesem Schuljahr konnte durch die veränderte Stellensituation die Präventionsarbeit weiter ausgebaut und Schüler vermehrt in ihrer Bereitschaft zu sozialem Handeln als Streitschlichter, Schülermentor oder Vielfaltcoach unterstützt werden. Einzelne Klassenkonstellationen wurden über das Schuljahr begleitet und Einzelfallhilfe konnte nachhaltiger greifen. Insgesamt ist eine deutlich höhere Präsenz möglich, die vor allem in der Beziehungsarbeit durch Kontinuität den Zugang erleichtert und bessere Ergebnisse erzielt.

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Gemeinsam mit dem Träger und den Schulleitungen sind die Schwerpunkte für beide Schulen festgelegt:

Pädagogische Arbeit z. B. Klassenstunden und Prävention zur Vermittlung von sozialer Kompetenz **23%**

Einzelfallhilfe Beratungsangebot für Schüler und Eltern bei Schulschwierigkeiten und zur Unterstützung der persönlichen Entwicklung bzw. bei Erziehungsfragen; Unterstützung der Lehrer **39%**

Kooperation schulisch und mit externen Fachdiensten **16%**

Pädagogische Arbeit

Klassenstunden

Grundsätzlich wurde auch in diesem Schuljahr ein Schwerpunkt auf die Begleitung der 5. Klassen gelegt. Am AEG wird in der zweiten Schulwoche in allen 5. Klassen ein Vormittag zu den Grundlagen einer guten Klassengemeinschaft und Zusammenarbeit durchgeführt. In manchen Klassen wurde von Anfang an viel in eine ruhige Lernatmosphäre investiert, was eine Unterstützung über Wochen, Elternarbeit und Einzelfallarbeit miteinschließt. In anderen Klassen wurde nur der Klassenrat eingeführt und in regelmäßigen Abständen begleitet.

Am Spohngymnasium werden die neuen Klassen in den Klassenstunden gemeinsam mit den Klassenlehrern im sozialen Lernen unterstützt.

Um in schwierigen Klassenkonstellationen in der Mittelstufe erfolgreich arbeiten zu können, ist eine regelmäßige Anwesenheit in den 5ten Klassen sehr vorteilhaft. Es kann dann an gegenseitigen Erfahrungen angeknüpft werden, was die Arbeit erfolversprechender und nachhaltiger macht. Deshalb wird versucht, den Kontakt in Klasse 6 durch thematische Klassenstunden zu erhalten.

Gerade die Begleitung von 7. und 8. Klassen durch die Schulsozialarbeit wird von vielen Lehrern als sehr notwendig gefordert, da die Pubertät den Umgang schwieriger macht und zugleich viele neue Fächer auf die Schüler zukommen. Schwächere Schüler machen teilweise durch auffälliges Verhalten auf sich aufmerksam und müssen gemeinsam mit der Klasse unterstützt werden, damit sie in der Schule verbleiben können.

Um dem zu begegnen, wurden Klassenprojekte zu Themen wie Kooperation, Lernklima, Freundschaft, Außenseiter oder Gruppendynamik gemeinsam geplant und durchgeführt.

Prävention

Schulsozialarbeit ist in die konzeptionelle Arbeit am Sozialcurriculum der Schulen mit einbezogen und es wurden gemeinsam Anti-Gewalt- bzw. Anti-Mobbing-Konzeptionen entwickelt. Das Curriculum beinhaltet Präventionsthemen wie legale und illegale Drogen, Esssüchte, digitale Medien sowie eine grundsätzliche Stärkung der Resilienz unserer Schüler. Diese Themen werden in den Klassenstunden bzw. im Fachunterricht behandelt und ergänzt durch Expertenvorträge, Theaterstücke oder andere präventive Möglichkeiten im Sport wie Klettern oder Ringen und Raufen.

Durch alle Klassenstufen hinweg wurden die Themen jeweils der Entwicklung der Schüler angepasst, z. B. werden die digitalen Medien und Cyber-Mobbing nun bereits in der 5. Klasse behandelt, da spätestens nach den Weihnachtsferien nahezu jeder Fünftklässler ein Smartphone besitzt und die Möglichkeiten, aber auch die

Schwierigkeiten durch WhatsApp und andere Apps zunehmen. Zusätzlich finden parallel auch Info-Elternabende für die Erziehungsberechtigten statt. Leider werden diese Veranstaltungen immer schlechter besucht.

Das Thema Glücksspiel wird im neuen Schuljahr erstmals thematisiert, da die Möglichkeit, online an solchen Spielen teilzunehmen, zugenommen hat und laut Untersuchungen vor allem Jungen dies zunehmend nutzen.

An beiden Schulen wurden in Kooperation mit den Lehrern die Streitschlichter unterstützt in ihrer Arbeit für ein gelingendes Miteinander und eine Atmosphäre des Respektes und der gegenseitigen Rücksichtnahme an der Schule. Durch Präsenz in den Pausen versuchen die ausgebildeten Schüler, ihren Beitrag dazu zu leisten. Durch die Zuständigkeit für eine 5. Klasse ist der persönliche Bezug höher, so dass die Streitschlichter mithelfen können, Konfliktherde frühzeitig zu entschärfen.

Die Schulgemeinschaft profitiert von dem Dienst, den die Streitschlichter für ihre jüngeren Mitschüler tun, aber auch die Schlichter sammeln wertvolle Erfahrungen im Bereich der sozialen Kompetenz. Allein die Ausbildung verlangt von den Schülern, dass sie sich in ihrer Freizeit mit sich selbst und ihren bisherigen Erfahrungen im Umgang mit Konflikten beschäftigen.

Durch die Schlichtungen erfahren sie viel über die Streitkultur und wichtige Themen der Unterstufenklassen. Dadurch wird das Gemeinschaftsgefühl und die Verantwortung füreinander gestärkt.

Schülermentoren unterstützen die Schüler bei den Hausaufgaben und gestalten anschließend den Nachmittag mit Spielen. Sie werden am Schuljahresanfang gemeinsam mit Lehrern auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Einzelfallhilfe

Auch an den Gymnasien wird die Schülerschaft zunehmend multikultureller. Die überwiegende Zahl der Schüler hat die deutsche Staatsangehörigkeit, deutlich zugenommen hat aber der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund.

Schüler mit sehr unterschiedlicher Sozialisation kommen in den Klassen zusammen und müssen zu einer Gemeinschaft werden. Die häusliche

Unterstützungsmöglichkeit ist deutlich gesunken. Zusätzlich ist das heterogene Leistungs- und Lernvermögen ein Thema, dem sich die Schule stellen muss, wofür es aber keine zusätzlichen Ressourcen gibt. So fallen Verhaltens- und Leistungsauffälligkeiten in Zusammenarbeit mit dem Beratungslehrer in den Zuständigkeitsbereich von Schulsozialarbeit, was dazu geführt hat, dass die Einzelfallarbeit in der Unterstufe deutlich zugenommen hat.

Außerdem stellen Eltern mit anderem kulturellen Hintergrund und Bildungsstand die Schulen vor neue Herausforderungen, sei es im sprachlichen Bereich oder aber durch unterschiedliche Mentalitäten und Wertevorstellungen in der Erziehung. Oft ist das Bildungssystem in Deutschland nicht vergleichbar mit dem in den Herkunftsländern, und die Eltern befürchten Bildungsnachteile, wenn ihr Kind nicht das Gymnasium besucht. Das kann zu Schwierigkeiten im familiären System führen und eine Überforderung des Schülers entstehen lassen.

Thematisch handelte es sich in den Gesprächen bei persönliche Schwierigkeiten häufig um Selbstwertproblematik oder Autonomiekonflikte von Jugendlichen, aber auch Leistungsabfall, Disziplinprobleme und Konflikte innerhalb der Klasse, meist über soziale Medien ausgetragen, nahmen einen großen Raum ein.

Bei einigen Fällen spielten Trennungserfahrungen der Kinder eine Rolle, manche erlebten getrennte Eltern mit sehr konflikträchtiger Kommunikation und fehlender Bereitschaft, eine Erziehungspartnerschaft zu entwickeln.

Dadurch wurden vermehrt Elterngespräche geführt.

Die Anzahl an Kindern mit Schulangst ist nach wie vor ein großes Thema und zeigte sich in einer leichten Ausprägung mit der Schwierigkeit, nach den Ferien oder einer Krankheitsphase wieder in die Schule zu gehen. Das Unwohlsein äußerte sich bei manchen Kindern psychosomatisch mit Bauchschmerzen, Übelkeit und mehrtägigen Erkrankungen. Im Extremfall kam es zu mehrwöchigen Absenzen mit extremer sozialer Isolierung und stationärem Aufenthalt.

Die Ursachen und somit auch der Umgang damit sind sehr individuell und machen es nötig, dass das Familiensystem, aber auch das System Schule miteinbezogen werden und externe Hilfesysteme unterstützend tätig werden.

Auch psychiatrische Erkrankungen eines Elternteils, häusliche Gewalt sowie seelische Vernachlässigung bis hin zu Kindeswohlgefährdung waren Gegenstand der Gespräche.

Die Inklusion stellt neue Aufgaben, die so individuell sind, dass sich die Lehrer erst nachträglich mit Fortbildungen darauf einstellen können. So ging es darum, sich mit Seh- und Hörbehinderung, aber auch mit Autismus, Asperger, Mutismus, AD(H)S sowie Depressionen zu beschäftigen und den jeweiligen Kindern ebenso wie den Klassenkameraden gerecht zu werden.

In diesem Spannungsfeld wird es deutlich anspruchsvoller, klare Aufgabenbereiche für die Schulsozialarbeit zu definieren.

Deshalb ist die Beratung und Unterstützung der Lehrer in sämtlichen Fragen, die die Schüler betreffen, ein zentraler Aufgabenbereich.

Außerdem mussten viele Schülergruppengespräche geführt werden, um Konflikte zu klären und eine Mediation durchzuführen. Durch den Einsatz der Streitschlichter können die Gespräche reduziert werden, allerdings ist hier eine enge Begleitung und Supervision der Schlichter nötig.

Ausblick

Die Schülerzahlen der drei Gymnasien bleiben seit Jahren relativ stabil, da das Gymnasium in den Augen vieler Eltern die Schulform zu sein scheint, an der man seinem Kind die beste Zukunftschance ermöglicht, auch wenn durch das G8 mehr Druck und Stress auf manche Schüler zukommt, als ihnen guttut. Die größere Bandbreite an unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Schüler ist bereichernd und herausfordernd zugleich und verlangt viel Fingerspitzengefühl und ein gutes Netzwerk an Kooperationspartnern.

Die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen drängen der Schule immer mehr den Erziehungsaspekt auf, so dass die Notwendigkeit einer gelingenden Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einen großen Stellenwert einnimmt. Eine gute und vertrauensvolle Gesprächskultur ist deshalb sehr wichtig und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Das Aufgabengebiet für Schulsozialarbeit am Gymnasium wird immer größer und die Herausforderungen durch bildungspolitische Neuerungen immer vielfältiger.

Ravensburg, den 14.9.2018

Bettina Mache, Dipl.Sozialpädagogin (BA)